

# „Zurücklehnen und ausruhen kommt nicht infrage“

Mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Clemens Binninger im Wahlkampf unterwegs – Rund 200 Helfer unterstützen den 47-Jährigen

Es ist fünf Uhr morgens und noch krappennacht. Clemens Binninger kann trotzdem lächeln. „Guten Morgen, ein Stück Schokolade und was zum Lesen?“ Der Mann schnappt, was ihm angeboten wird und durchschreitet noch etwas verschlafen Tor 7 des Daimler-Werks. Einer von vielen Wahlkampfterminen des CDU-Bundestagsabgeordneten.

VON HELMUT SCHILLING

**KREIS BÖBLINGEN.** Ein langer Tag im Endspurt der Bundestagswahl hat für den 47-Jährigen begonnen. 15 Minuten später fährt die schwarze Limousine von Ministerpräsident Günther Oettinger vor. Prominente Wahlkampfhilfe aus Stuttgart. Clemens Binninger hat eigens für die Werktor-Aktion 7000 Mini-Tafelchen von Rittersport geordert, sein Konterfei wurde darauf geklebt. Dazu gibt es ein vierseitiges Hochglanzpapier der CDA (Christlich-demokratische Arbeitnehmerschaft Deutschlands), indem das Thema Jahreswagenbesteuerung aufgegriffen wird.

Die Massen strömen in die Frühschicht. Sämtliche Tore sind von insgesamt 50 CDU-Leuten besetzt. Überall gibt es Schoklädle und den Flyer. Viele erkennen im Dunkeln den Ministerpräsidenten gar nicht. „Er ist es wirklich“, muss Binninger nicht nur einmal nachhelfen. Für Gespräche mit den Daimler-Leuten bleibt kaum Zeit, die haben es an diesem Mittwochmorgen eilig und wollen nicht zu spät am Arbeitsplatz sein. Nach rund einer Stunde sitzt „MP“ Oettinger, wie er im CDU-Jargon genannt wird, in seinem Mercedes und düst ab. Für Clemens Binninger war es erst der Anfang. Erst gegen 22.30 Uhr, nach seiner letzten Wahlkampfveranstaltung in Rutesheim, kann er die Beine hochlegen. Dort hat er einen Bürger so sehr überzeugt, dass dieser ihn am nächsten Morgen anrufen hat und seinen CDU-Beitritt bekundete. Besondere Freude und auch Genugtuung für den Bundespolitiker, der einmal als Streifenbeamter mit kleinem Gehalt seine Berufslaufbahn begonnen hat.

Der Bundestagsabgeordnete lässt sich Rührei mit Speck, Orangensaft und Kaffee schmecken. Zwischenzeitlich ist es 8.30 Uhr und Binninger hat die Wahlkampfheifer der Werktor-Aktion als Dankeschön ins Böblinger „Frechdax“ geladen, von den 50 kann rund die Hälfte kommen, der Rest musste danach zur Arbeit. Der Wahlkämpfer Binninger, der vor vier Jahren 49,78 Prozent der Stimmen im Landkreis ergattert hat, kann



Der CDU-Bundestagsabgeordnete tourt im Endspurt seines Wahlkampfs von Termin zu Termin. Morgens noch mit dem Ministerpräsidenten am Werktor bei Daimler, steht Clemens Binninger kurze Zeit später auf dem Leonberger Marktplatz. Wenn der Nachwuchs einen Luftballon bekommt, dann freut sich auch die Mutter – und wählt vielleicht CDU. KRZ-Foto: Schilling

sich auf eine große Helferschar von rund 200 CDU-Treuen verlassen, die ihn im Wahlkampf aktiv unterstützen. Mitgezählt auch das Binninger-Team der Jungen Union, eine Schar von 30 jungen Menschen, die in ihren orangefarbenen Hemden auffallen und eine verlässliche Truppe sind.

## Freie Wochenenden sind eher die Ausnahme

Wie gut seine Helferschar funktioniert, zeigt sich beim anschließenden Termin auf dem Leonberger Marktplatz. Als der Wahlkämpfer kurz nach 10 Uhr dort auftaucht, steht der gelbe CDU-Schirm schon längst, Prospekte und Luftballons liegen parat und

CDU-Ortsverbandsmitglieder haben schon die Werbetrömel für ihn gerührt. Binninger wird wie ein alter Bekannter aufgenommen. Ein Heimspiel. Die Leonberger gehen auf ihn zu, suchen das Gespräch. Es geht beschaulich, gemütlich zu. „Des Gute am Binninger isch, er hot schon amal g'schafft“, lobt einer der ehemaligen Polizisten, der es zum Abgeordneten gebracht hat. „Kaum isch d' Kommunalwahl vorbei, isch der do“, wird er von einem anderen begrüßt. Und Binninger gibt seinen Gesprächspartner das Gefühl: Ich bin einer von euch.

Das betont er auch im Gespräch mit dem Journalisten. Die Wahlkampfunterstützung der Menschen aus dem gesamten Landkreis vergisst er nicht. Er gehe, wenn möglich, auf alle Ortsverbandsversammlungen und zeige

auch bei der Jungen Union das Jahr über seinen Kopf. Und im U-Boot Berlin nach der Wahl abzutauhen liegt ihm nicht. „Die Basis hat ein feines Gespür für kontinuierlichen Einsatz und echte Präsenz“, ist Clemens Binninger tief überzeugt. An den Wochenenden sei er eigentlich immer im Kreis, nicht zum Ausspannen. Meist gehe es freitagabends nur kurz nach Hause und dann auf Termin. Ganze Wochenenden sind für die Binningers eher selten. Ehefrau Ulrike ist als Nufringer Bürgermeisterin ebenfalls gut eingespannt.

Zweimal hat Clemens Binninger das Direktmandat für die CDU im Landkreis geholt, man muss kein Hellseher sein, dass es auch am 27. September wieder klappen wird. „Zurücklehnen und ausruhen kommt

nicht infrage“. In jedem Wahlkampf müsse man sich neu bewerben und zeigen, dass man kämpfe, hat sich der 47-Jährige bis zur Wahl noch ein dickes Programm vorgenommen.

In seiner silbergrauen C-Klasse geht es nach dem Leonberger Marktplatzplausch weiter. Dieter Waldmann empfängt in seinem Geschäft im Leonberger Gewerbegebiet den Bundestagsabgeordneten. Der Selbstständige betreibt als Franchise-Nehmer im Land sechs Filialen von BabyLone, dem Marktführer von Babyausstattungen. Wirklich große Sorgen plagten Dieter Waldmann nicht, aber eine Bitte hat er: „Tun Sie mir den Gefallen, die Mehrwertsteuer nicht zu erhöhen.“ Binninger: „Da stehen wir im Wort“.

## Auf Hotelparkplatz: BMW aufgebrochen

**BÖBLINGEN** (red). In der Nacht auf Mittwoch machte sich ein Automarier auf dem Parkplatz eines Böblinger Hotels auf der Hulb an einem dort abgestellten BMW zu schaffen. Der Unbekannte schlug die Scheibe der linken hinteren Tür ein und entwendete ein im Auto liegendes Laptop. Der Wert der Beute und die Höhe des Sachschadens liegen zusammen bei rund 1500 Euro.

## Tag der offenen Tür im Tierheim

**BÖBLINGEN** (red). Das Tierheim an der Herrenberger Straße lädt am Sonntag, 20. September, zum Tag der offenen Tür ein. Das Programm beginnt um 11 Uhr mit einem Gottesdienst. Neben einer Führung durch die Einrichtung erwartet die Besucher am Nachmittag ein Tierheimhunde-Parcours, Bogenschießen und eine Märchenstunde für die Jüngeren.

## Bei 25 000 Operationen soll nichts schief gehen

Klinikverbund Südwest geht neue Wege bei der Patientensicherheit

**KREIS BÖBLINGEN** (red). Was in der Luftfahrt schon lange auf der Tagesordnung steht, beispielsweise Checklisten, Simulationen und Prüfungssituationen, hält nach und nach auch Einzug in die Medizin.

Gut funktionierende Rettungsketten und moderne unfallchirurgische Versorgungsstrategien garantieren beispielsweise Unfallopfern beste Chancen auf Überleben und Heilung, heißt es in einer Pressemitteilung des Klinikverbunds Südwest. Trotzdem arbeiten die Krankenhäuser zunehmend an Verbesserungsmöglichkeiten, um mögliche Fehlerquellen auszuschließen und dem Patienten noch effektiver helfen zu können.

„Wir haben rund 25 000 operative Eingriffe pro Jahr. Und natürlich haben wir ganz klar das Ziel, dass nirgendwo etwas schiefgeht“, sagt Dr. Jörk Volbracht, der für die Qualitätssicherung in den Häusern des Klinikverbundes Südwest zuständig ist. „Deshalb haben wir hier flächendeckend im Herbst 2007 die vom 'Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V.' empfohlene Checkliste eingeführt.“ Dr. Michael Jugenheimer, Chefarzt der Chirurgischen Klinik in Her-

renberg, hat das Verfahren jetzt noch deutlich ausgeweitet und folgte damit den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Die Liste beinhaltet beispielsweise Abfragen, ob im OP alle nötigen Geräte auf Funktionsfähigkeit und Vollständigkeit überprüft wurden. Bevor die Ärzte das Skalpell zum Schnitt an die Haut setzen, haben sich zu

### Prüfung unter lebensnahen Bedingungen

dem auch Narkosearzt und Operateur über den anstehenden Eingriff abgestimmt. Und auch am Ende der OP wird alles der Reihe nach kontrolliert. Ist der Eingriff vollständig dokumentiert? Sind herausgenommene Gewebeteile beschriftet, Instrumente, Nadeln oder Bauchtücher vollständig auf dem Instrumententisch?

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die modernen unfallchirurgischen Versorgungsstrategien, die gerade bei der Behandlung Schwerverletzter von enormer Bedeutung seien. Das Advanced Trauma Life Support,

(ATLS) ist ein weltweites Ausbildungskonzept, das Ende der 70er Jahre in den USA eingeführt, seither kontinuierlich weiterentwickelt wurde und in den Häusern des Klinikverbundes angewandt wird. Ziel ist ein standardisiertes, prioritätenorientiertes Schockraummanagement von Traumapatienten. Vermittelt wird, wie der Zustand des Verletzten schnell und exakt eingeschätzt werden kann und die Behandlung der einzelnen Verletzungen nach Schweregrad durchgeführt wird. Hinzu kommt die Entscheidung, ob die eigenen Ressourcen zur Behandlung des Patienten ausreichen oder ein Transfer in eine andere Klinik zu erwägen ist. Über allem stehe auch dabei der Gedanke, Fehler und mögliche Folgeschäden zu vermeiden.

Zum ATLS-Kursformat, das Marina Schnabel, Leiterin der Abteilung für Aus-, Fort- und Weiterbildung im Verbund, eingekauft hat, gehören sowohl Vorlesungen und praktischer Unterricht in kleinen Gruppen, Skill Training und Feedbackrunden sowie eine abschließende Prüfung der Mediziner unter inszenierten, lebensnahen Bedingungen.

## Ganz entspannt in die Opposition

Linke-Bundesgeschäftsführer Dietmar Bartsch setzt langfristig auf Veränderungen bei SPD

VON OTTO KÜHNLE

**BÖBLINGEN.** Als Wahlkampfleiter und Direktkandidat im Wahlkreis Schwerin-Ludwigslust ist Dietmar Bartsch voll im Stress. Da wird der Termin in Sindelfingen am Mittwochabend fast zur Erholungstour. Beim Redaktionsgespräch zeigt sich der 51-jährige Bundesgeschäftsführer denn auch ganz entspannt. Dabei weiß er, welch schwieriges Feld sein möglicher künftiger Parlamentskollege Richard Pitterle zu bearbeiten hat: „Der Süden wird erst zum Schluss erobert werden“. Das Land sei eben konservativ – und die Linke nicht automatisch Gewinner der Finanz- und Wirtschaftskrise, weil die Große Koalition alles daran setze, dass diese nicht spürbar werde vor der Wahl. „Aber auch hier wird das durchschlagen.“

Was der Partei auch langfristig nütze. Denn eines hat der Linke-Abgeordnete registriert: Im Gegensatz zu seinem Wahlkampfeinsatz 2002 als Bundesgeschäftsführer der

PDS gibt es ein „ganz anderes Feedback – wir sind keine Partei aus dem Ausland mehr, unser politisches Angebot entfaltet Wirkung“. Für das er aber keine Chancen sieht, es in einer Regierung umzusetzen. Schließlich hat die PDS mit ihren Positionen zu Afghanistan, Mindestlohn und Rente mit 67 Hürden aufgebaut, über die keine SPD springen wird.

### Politik verändern, auch ohne an der Macht zu sein

Noch nicht, ist sich Bartsch sicher, dass die Sozialdemokratie ihre Positionen verändern wird, wenn sie erst einmal unter 30 Prozent gelandet ist. Für die Linke komme es aber nicht infrage, zentrale Forderungen um der Macht willen aufzugeben. „Wir haben eine Eigenständigkeit wie keine andere Partei.“ Als einzigen Unterschied bei den Mitbewerbern macht er Atompolitik und Mindestlohn aus. Ansonsten „sind die nur Nuancen voneinander entfernt“. Folglich rechnet Bartsch auch eher mit einer

Wiederauflage der Großen Koalition, weil es für Schwarz-Gelb vermutlich nicht reicht.

Wäre es da nicht doch besser, die Gunst der Stunde zu nutzen, die eine oder andere Position zu räumen, um konkrete Ziele umzusetzen? Ausgeschlossen. Auch ohne an den Hebeln der Macht zu sitzen, „verändern wir die Politik“, gibt sich der Geschäftsführer zuversichtlich. Schon heute sei das Land nach links gerückt. Zumindest verbal, selbst Frau Merkel. Dabei macht Bartsch keinen Hehl daraus, dass er gerne mit der SPD regieren würde. Dass er eine rot-rot-grüne Koalition als realistische Möglichkeit betrachtet. Aber eben nicht nach dieser Wahl. Da sei in der Opposition mehr gewonnen.

Weil man da eben viel fordern kann, ohne es auch umsetzen zu müssen? Die Kritik an der Finanzierbarkeit der Linken-Vorschläge wischt er mit dem Verweis auf das 480-Milliarden-Rettungspaket für die Banken vom Tisch. Und: „Wir sind die Einzigen, die auch sagen, wo Geld zu holen ist.“ Bei Millionären, mit Börsenumsatzsteuer, höherem Spitzensteuersatz und der Erbschaftsteuer.



Die Regierungsmacht steht für Linke-Bundesgeschäftsführer Dietmar Bartsch nicht im Vordergrund. KRZ-Foto: Annette Wandel